

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Syrupus rubi idaei.		Simbeer-syrup.	Wird durch Kochen des gegohrenen Simbeerfaſtes mit Zucker bereitet. Er iſt von ſchöner rother Farbe, und ſchmeckt angenehm ſüß und kühlend.	zur Schwefelſäure, Muſivgold, Zinnober, künstlichen Abdrücken, zu Schwefelſäden, Hölzchen und Einbrennſchwefel des Weins, zum Weiſchen, zur Bereitung der Soda aus Kochſalz, zum Reinigen der Strohhüte und bei vielen chemiſchen Arbeiten. Dient zu kühlenden Getränken.
Syrup. saccharin.	Syrupus saccharinus.	Syrup.	Nennt man den verdickten Saft vom Zucker, welcher beim Läutern oder Raffiniren herauskömmt; er iſt gewöhnlich dunkel- oder hellrothbraun, der dickſte, ſüßeſte, hellſte wird am meiſten geſchätzt. Man bezieht ihn aus den Zuckerraffinieren Europa, bei uns von Schweinfurt, Wunſiedel, Würzburg und den Städten, in welchen Zuckerraffinieren beſtehen und die im Zollverein liegen.	Man gebraucht ihn zu Branntweinen, Rum, zum Kaffee, zu Baſtareien, bei Bereitung der Lebkuchen und überhaupt wo er Stellvertreter des raffinirten Zuckers ſeyn kann, unter die Stiefelwiche ꝛc.
Syrupus violarum.		Veilchen-syrup.	Die wohlriechenden Veilchen werden mit Waſſer digerirt, und dieſes Inſuſum mit Zucker eingekocht. Er beſitzt eine ſchöne blaue Farbe, durch Alkalien wird er grün.	In der Medicin wird er bei Huſten und böſen Mund kleiner Kinder angewendet.
Talcum venet.	Talcum venetum.	Talk oder Talkſtein.	Iſt ein zäher und blätteriger Stein, der ſich in dünne, durchſichtige biegsame Blätter vertheilen läßt, er ähnet dem Speckſtein, und iſt wie Fett anzufühlen. Man bezieht ihn beſonders aus Tyrol, Italien, der Schweiz, Böhmen, Steyermark und von Salzburg.	Er wird als Schminke- mittel, Malerfarbe u. Kreide gebraucht, wozu ſich der tyroler oder ſogenannte venetianische und engliſche am Beſten eignen.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<p>Tamarindi sive Fruetus Tamarin- dorum.</p>		<p>Tamarinden. Sauerdat- tein.</p>	<p>Diese Früchte kommen von dem in Aegypten, Südspanien, Arabien und jetzt auch in Südamerika wachsenden Tamarindenbaum; sie sind länglich, etwas zusammenge- drückt, und an den Stellen, wo die Saamen liegen, mit Erhabenheit versehen wie die Bohnen, und ent- halten ein süßsäuerliches Mark, wel- ches bloß in den Handel kommt. Das Mark wird mit den Saamen zerquetscht und in Fässer eingedrückt, in Westindien wird es manch- mal mit Essig oder Zucker versetzt, um es haltbarer zu machen, jene Pulpa Tamarindorum aber ist nicht so gut, als die trockenere, saure, schwärzere und haltbarere ostindische. Man muß es an kühlen, nicht feuch- ten Orten in dichten Gefäßen auf- bewahren, da es sonst leicht anraut. Verfälscht wird es häufig mit Zwetsch- genmus. Man bezieht es häufig von Amsterdam, Hamburg und Triest.</p>	<p>In der blutigen und galligen Ruhr, bei Bauchflüssen von Un- reinigkeiten der er- sten Wege als kühl- lendes Pariermittel, verbünnend und der Fäulnis widerstehend zu Tabaksbrühen in den Tabak-Manu- fakturen wird sie ge- braucht. Man kann sie auch in heißen Sommertagen unter Trink-Wasser thun, wodurch ein ange- nehm säuerliches kühl- lendes Getränk ent- steht.</p>
<p>Tannin. pur.</p>	<p>Tanninum purum.</p>	<p>Reiner Gerbestoff.</p>	<p>Siehe Acidum tannicum.</p>	
<p>Tapioca, auch Cassave, Manihot, Mandioka genannt.</p>			<p>Ist eine Art Saßmehl, welches da- durch gewonnen wird, daß die fri- sche (oft 30 Lth. schwere) Wurzel der Jatropha Manihot, eines in Westindien und Südamerika einheimischen Strauches, zerrieben, und der darinnen enthaltene Milch- saft, welcher scharf und giftig ist, ausgepreßt wird; der mehligte Rück- stand wird wiederholt mit Wasser gewaschen, und auf warmen Platten erhitzt, wodurch die flüchtige Schärfe verjagt wird. Dieses Saßmehl dient den südamerikanischen Völkern fast als alleinige Speise.</p>	
<p>Tartar. alb. Tartar. ruber.</p>	<p>Tartarus albus. Tartarus ruber.</p>	<p>Weißer roher Weinstein. Roher roher Weinstein.</p>	<p>Die genannten ersten drei Sorten wer- den aus den in Fässern alt werden- den rothen und weißen Weinen ge- wonnen; der Weinstein ist ein sich mit der Zeit absetzender Nieder-</p>	<p>Die rohen Weinstein- e werden vornemlich in den Färbereien als Beize und ver- änderndes Mittel bei</p>

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<p>Tartar. Schiller. Tartar. Fluss.</p>	<p>Tartarus Schiller. Tartarus Fluss.</p>	<p>Schillerweinstein. Flußweinstein.</p>	<p>schlag von einer außerordentlichen Härte, aus dem hernach für die Apotheken und verschiedne andere Geschäfte vielseitige Vereitungen gemacht werden. Der weiße Weinstein ist schwerer und glänzender, als der röthliche, letzterer aber größer und weniger salzreich, als ersterer; sämtliche Sorten bestehen aus erdigen, ölig-schleimigen, harzigen und salzigsauren Theilen; der Schiller-Weinstein ist die Sorte, welche in das Röthlich-Weiße schilfert, und das Mittel zwischen Roth und Weiß hält; die bereits erwähnten 3 Sorten kommen gestebt u. ungesteht in den Handel. Flußweinstein ist der Hare oder auch ausgestehte von den Weinsteinen; reiner Weinstein muß sich im Wasser ohne Rückstand auflösen. Den deutschen Weinstein bezieht man von Würzburg, Wertheim, Kitzingen und Marktstieff, Mannheim und Mainz; den ungarischen v. Triest, Fiume, Pesth; den tyroler über Innsbruck; den italienischen von Venedig, Livorno und Triest. Aus Frankreich, als Montpelier und Marseille, bezieht man besser Cremor tartari. Baden, Württemberg und das Elsaß liefern viel Weinstein. Die saueren Weine setzen ihn meistens ab.</p>	<p>Vereitung einiger Farben, in den chemischen Fabriken, zu Weinstein Salz und Weinstein säure, beim Schmelzen u. Weißfieden einiger Metalle gebraucht; in den Apotheken dienen Cremor tartari und Crystalli tartari als gelinde laxir-ende, der Fäulniß widerstehende, kühlende, harntreibende Mittel, im Sodbrennen, in der Wasser-sucht und unter Zahnpulver.</p>
<p>Tartarus boraxatus (Pharmacopoea gallica) ex acido boracico.</p>		<p>Boraxweinstein nach der französischen Pharmacopoe, mittelst Boraxsäure bereitet.</p>	<p>Er wird wie der gewöhnliche Boraxweinstein bereitet, mit dem Unterschiede, daß statt Borax, Boraxsäure genommen wird; er zeichnet sich vor dem gewöhnlichen Boraxweinstein dadurch aus, daß er an der Luft nicht feucht wird.</p>	<p>Wie die des gewöhnlichen Boraxweinsteins.</p>
<p>Tartarus depuratus.</p>		<p>Saures weinsteinsaures Kali. Gereinigter Weinstein.</p>	<p>Er ist synonym mit Cremor tartari im Lexikon Seite 76 und mit Crystalli tartari Seite 79. Er löset sich schwer in Wasser.</p>	

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendun- g.
Tartar. emetic.	Tartarus emeticus sive Tartarus stibiatus. Tartarus antimonialis.	Brech- weinstein oder Spiegelglanz- weinstein.	Siehe unter Antimon. crudum.	
Tartarus ferratus.	Tartarus ferratus.	Eisen- weinstein.	Er wird wie die Globuli martiales bereitet, nur nimmt man, statt des rohen, gereinigten Weinstein, und raucht zur Trockne ab, es entsteht eine dunkelgelbbraune, ins Oliven- grüne ziehende Salzmasse, von süß- lich zusammenziehendem, etwas me- tallischem Geschmache, wird an der Luft feucht, und löst sich leicht im Wasser.	Innerlich medicinisch.
Tartar. tartarisat.	Tartarus tartarisatus sive Kali tartaricum. Sal vegetabile.	Tartarisirter Weinstein oder weinsteinsau- res Kali.	Er kommt in Gestalt eines weißen Pulvers von salzig bitterm Ge- schmack in den Handel, zerfließt an der Luft, löst sich in gleichen Thei- len Wasser auf, und ist die Weins- teinsäure, welche völlig mit dem Pflanzenlaugensalze zum Mittelsalze gesättiget ist. Man bereitet ihn in den chemischen Fabriken und in Apo- theken.	Er wird in Fiebern, Nuhren, Diarrhöen, in der Lobsucht, bei Verstopfungen des Unterleibs, der Le- ber und Milz, in der Bleichsucht und bei Mangel monat- licher Reinigung an- gewendet.
Tartar. vitriolat.	Tartarus vitriolatus vel Kali sulphuricum.	Siehe Arcanum duplicatum.		
Tellurium.		Tellur.	Ein seltenes, in einzelnen Erzen Un- garns etc. vorkommendes Metall. Es ist weißgrau, glänzend, sechsmal schwerer als Wasser, spröde, leicht schmelzbar und flüchtig.	Hat noch keine gefunden.
Terebinth. austr. et venet.	Terebinthi- na austriaca et vene- ta.	Oesterreichi- scher und venetiani- scher Terpenthin.	Er fließt aus verschiedenen Fichtenar- ten, ist honig dick, klebrig und zieht Fäden, besteht aus Terpenthinöl und Harz, und ist durchsichtiger oder auch trüber; er löst sich im Weingeist ganz, im Wasser aber nicht auf. Der beste fließt freiwillig aus den	Man gebraucht diesen Artikel unter Firnisse, Anstreichfarben, un- ter Siegeslack, Kleb- wachs, in der Me- dicin äußerlich unter Klystiere bei hart-

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			<p>Stämmen der Bäume, der meiste wird aber durch Einschnitte erhalten, welche man im Frühjahr und im Monat August in die Bäume macht; zuweilen wird der Terpen- thin auch aus den harzigen Holz- theilen der gefällten Bäume entwe- der durch Sonnenwärme oder durch Feuer gezogen, dieser aber ist min- der rein. Im Handel kommen vor- züglich nachstehende Terpenthine vor: Amerikanischer aus Carolina meistens gering; der von Boston riecht unangenehm, gibt aber schö- nes Harz; der von Canada und Neufundland ist schwarz und ger- ring; der Canadische Balsam ist blaßgelb, durchsichtig und dünn- flüssig, von angenehmerem Geruch, als andere Terpenthinarten, er kommt aus der Balsamsichte; der freiwillig ausläuft, wird auch unechter Balsam von Gilead genannt. Die bei uns in Deutschland gebräuch- lichsten sind: der Syrische, wel- cher auch von Ohio kommt, ist blaßgelb oder grünlich, oft durch- sichtig, die Terpenthinristazie liefert ihn besonders. Man bezieht ihn von Trieft und Venedig; der fran- zösische blaßgelbe und durchsichtige kommt von Bordeaux und Ba- yonne. Gemeiner Terpenthin aus der Rothanne gewonnen ist trüb, graugelb, zähe, undurchsichtig, er wird vom Schwarzwald, aus Thüringen, Steyermark, ei- nigen Theilen der Schweiz, auch aus Rußland und Norwegen bezogen; karpatischer oder un- garischer Balsam, der farblos ist und etwas nach Wachholderbeeren riecht, wird aus der Zübeltsichte gewonnen, ihn liefert das Zipser- Comitat, er kommt wenig in den Handel. Straßburger-Terpent- thin ist dünnflüssiger, als der gemeine, durchsichtig, blaßgelb und angenehm riechend, er kommt aus der Edel- sichte (Weißtanne). Man bezieht ihn</p>	<p>nächtigen Verstopfun- gen, bei Fisteln des Afters, als Terpen- thinsalbe beim Erb- grind, um Harze u. Gummiharze unter Pflaster zu mischen, die sich sonst nicht gut damit verbind- en; innerlich ist er ganz zu vermeiden, er erhitzt, zertheilt, reizt u. treibt Urin.</p>

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			<p>aus dem Elfaß, vom Schwarz- wald, aus d. südlichen Schweiz, Tyrol und Savoyen, er wird manchmal für venedischen verkauft. Der venetianische aus der Lärchenrinne ist blaßgelb, durchsichtig und angenehmer riechend, als der gemeine, schärfer und bitter schmeckender als der levantische, aber auch doppelt so theuer. Man bezieht ihn von Triest, Kärnthen und Tyrol.</p>	
Terebinthina cocta.		Gefochter Serpenthin.	<p>Es ist der Rückstand von der Bereitung des Terpenthinöls aus Terpenthin, ist graugelblich, spröde, schmilzt in der Wärme, und kommt mit der Resina alba ziemlich überein.</p>	
Terra anglic. rubr.	Terra anglica rubra.	Rothe englische Erde.	<p>Die rothen Erden hat man in verschiedenen Qualitäten und Preisen, sie sind durch Eisenoxyd gefärbt und werden theils gegraben, theils durch Brennen gelber Erde erhalten. In der Gegend von Nürnberg bei Pezenstein wird die Nürnberger Erde oder das nürnbergische Roth gegraben, in große Vierecke geformt, in Dosen gebrannt und sehr weit verschickt.</p>	<p>Man benützt sie zum Anstreichen, zu Formen für Metallgüsse und zum Poliren.</p>
Terra Catechu sive Terra japonica.		Katechu. Kachou oder japanische Erde.	<p>Sie ist der eingedickte Abjud gerbstoffhaltiger Pflanzen und wird vorzüglich in Ostindien aus der Nauclea Gambir, der Mimosa Catechu und andern Pflanzen bereitet. Nach Europa kommen zwei Sorten, eine aus Bombai, die braunroth, geruchlos, anfangs herb und bitter, dann schwach, weichenartig schmeckt, die von Bengalen ist chokoladefarbig, im Bruch rothbraun und oft mit Hülsen u. Sand verunreinigt; acht muß sich gute Katechu im heißen Wasser ganz auflösen; es kam auch schon mit Stärkmehl verfälschte Katechu in den Handel. Man bezieht sie von Amsterdam, London u. Hamburg.</p>	<p>In Indien gibt sie ein Arzeneimittel ab und mit Zucker und Gewürzen vermengt eine Art Zeltchen, bei uns wendet man sie in den Gattungsdruckereien und zum Färben an, in d. Apotheken unter Zahnpulver gegen erschlafenes Zahnfleisch, Mundgeschwüre und zu starke Blutflüsse, welche von Erschlaffung herrühren.</p>

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Terra citrin.	Terra citrina.	Gelbe Erde.	Es kommen verschiedene, theils natürliche, theils durch Kunst verfertigte gelbe Farberden in den Handel, hier soll aber nur derjenigen gedacht werden, welche Ockergelb sind und zuweilen ins Röthliche fallen, grob und feinerdig, weich und abfärbend sind, und beim Anhauchen einen Thongeruch von sich geben. Man bezieht sie aus Böhmen, Sachsen, Nürnberg, Amberg und Pezenstein in Bayern, aus Battenberg in Rheinbayern u. s. w. Der übrigen gelben Erde ist an ihrem geeigneten Plage gedacht.	Zum Häuseranstrich kann man sie nicht vortheilhaft anwenden, weil sie ihres Thongehalts wegen leicht abspringt; mehr wird sie gebraucht zum Anstreichen des Leders, (lederner Weinkleider), für Formen zu Metallgüssen und zum Poliren.
Terra coloniens.	Terra coloniensis.	Rölnische Erde.	Ist braune Umbra = Erde, welche von Eöln a. Rh. durch ganz Europa verschickt wird, sie soll eigentlich unterirdisches gegrabenes Holz (lignum fossile) seyn, welches man in Torfgruben und morastigem Erdreich antrifft und das sich durch mineralische Dämpfe und unterirdische Wässer so aufgelöst hat, daß man es sehr leicht zu Pulver zerreiben kann.	Von Malern und Anstreichern wird sie besonders verbraucht.
Terra foliat. tart.	Terra foliata tartari sive Kali aceticum. Arcanum tartari. Oxytartarus.	Blättererde, oder Essigsaures Kali, Blätteriges Weinstein- salz.	Ist Pflanzenlaugensalz mit der Essigsäure gesättiget und besteht in weißen blätterigen Krystallen, welche an der Luft leicht zerfließen und im Wasser und Weingeist auflösbar sind; sie wird in den chemischen Fabriken bereitet.	Man benützt sie vorzüglich in chronischen Krankheiten, bei Verstopfung des Unterleibs, bei Verschleimungen, in Wasser u. Bleichsucht, Mangel der Menses u. s. w.
Terra nigra veroneser.		Veroneser schwarze Erde.	Sie wird durch Gläßen der veroneser grünen Erde erhalten. Wenn man veroneser Grün in Feuer glüht, so wird selbiges schwarz, dann roth und zuweilen auch gelb, mäßig geglüht auch rothbraun. Im Handel befindet sich nur die grüne veroneser Erde, indem sich die meisten Maler die gebrannten Erdfarben selbst bereiten.	

Abbröviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Terra ochra ci- trin. et obscur.	Terra ochra citri- na et obscu- ra.	Gelber und dunkler Ocker oder Amberger Gelb.	Durch Eisenoryd gelb, bräunlich gelb, oder gelbroth, seltener goldgelb gefärbte Erde, die stark abfärbt, weich und zerreiblich ist, fett oder mager, nachdem sie Thon oder Kalk hält. Man findet sie in den meisten Ländern, in der Nähe von Eisenschichten. Der Ocker kommt theils im natürlichen Zustande, theils durch Schlämmen und gelindes Glühen verändert in den Handel, den hochgelben nennt man auch Satinocker, den schönen goldgelben Goldocker und den gebrannten röthlichen gebrannten Ocker. Man bezieht diese Sorten von Amberg, Neustadt a. d. Aisch, von Meissen, Braunschweig, Goslar und Raumburg.	Die feinsten Gattungen werden als Maler-, die andern als Anstreichfarben, so wie zum Poliren, Färben des Leders, Reinigen der Spiegel, des Stahls, Messings u. anderer Metalle gebraucht.
Terra pon- deros. salit.	Terra pon- derosa sa- lita sive Baryta mu- riatica.	Salzsaure Schwererde oder Salzsaurer Baryt.	Schwerspath wird mit Kohle in einem verschlossenen Tiegel gegläht, die Masse mit Salzsäure zerseht, die Auflösung filtrirt und krystallisirt. Weiße tafelförmige Krystalle, scharfsalzig, giftig.	Sie wird in Scropheln, in Kröpfen und andern Drüsen-Verhärtungen, in Verschleimungen, in Hautkrankheiten, Geschwulsten und Ueberresten venerischer Krankheiten benutzt, ebenso zum Töden der Spul- und Madenwürmer und zum Auflösen des Wurmschleims.
Terra rubr. commun.	Terra rubra communis.	Gemeine rothe Hausfarbe oder Nürnbergger Erde.	Siehe Terra anglica rubra.	
Terra de Siena.		Siena-Erde.	Sie ist hellgelb und nimmt eine rothe Farbe an, wenn sie gebrannt worden ist, ihren Namen hat sie von Siena in Toskana, wo man sie gräbt, und bezogen wird dieser Artikel von Livorno, Venedig und Triest.	Die Maler machen vorzüglich Gebrauch von ihr.

Abbréviationen.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Terra Sigillat. alb. et rubr.	Terra Sigillata alba et rubra.	Weiße und rothe Siegel-erde.	Ursprünglich kam diese Erde aus Armenien, man findet sie aber auch in Zittau in Sachsen und in Böhmen, meistens wird sie aber aus einigen Ockerarten künstlich bereitet; sie kommt in kleinen runden Formen in den Handel, auf welchen gewöhnlich arabische oder türkische Inschriften, Cruzifixe mit dem Symbol der Jesuiten, als von Jerusalem kommend, mit dem Bilde des Apostels Paulus, Johannes des Täufers, mit einem Halbmonde, drei Sternen oder einem Adler eingedrückt sind. Man bezieht sie ächt von Florenz, Triest und Livorno, von Silberberg in Schlesien, aus Württemberg und Ungarn. Künstlich bereitet und ächt auch von Nürnberg.	Die Siegelerde ist eine Bolusart und wurde sonst sehr häufig als säuretilgendes Mittel eingenommen, Landleute weichen sie auch in Branntwein auf und gebrauchen sie als zusammenziehendes Mittel, ihre meiste Anwendung aber findet sie als Maler- u. Anstreichfarbe als Grundfarbe bei Vergoldungen, zum Poliren, zu Formen und zu andern Zwecken.
Terra Strontiana.		Strontian-erde.	Sie findet sich in England und auch an einigen Orten Deutschlands. z. B. am Harz.	In England gebraucht man sie zum Vergiften der Ratten und Mäuse, außerdem aber zur Darstellung der Strontionsalze.
Terra Tripol.	Terra Tripolitana.	Tripel.	Ist ein gelber, bräunlicher, graugelber oder gefleckter schiefriger, Wasser einsaugender Stein; statt des ächten kommt oft tripelähnlicher Mergel vor. Man bezieht ihn aus Ronneburg in Sachsen, aus dem Fuldaischen, von Prag und dem sächsischen Erzgebirge, über Venedig erhält man sehr feinen Tripel aus der Levante; Kissingen in Bayern und Tyrol liefern ebenfalls Tripel; je weniger er mit Sand und Urath vermischt ist, desto lieber hat man ihn.	Den Tripel gebraucht man zum Poliren der Steine, der Gläser u. Metalle, zuweilen auch zu Formen für Metallgießer.
Terra umbracea.		Umbr. Kölnisch-braun.	Ist eine braune Erdfarbe, welche theils in Erde verwandeltes und mit Harz und Eisenoxyd durchdrungenes Holz, theils verwitterte Eisen- und Braunsteinoxyd haltende	Man gebraucht es als Anstreichfarbe auf Kalk, wobei es lebhaft u. braun bleibt, als Delfarbe theils

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			<p>Erde ist, sie kommt theils im natürlichen Zustande theils gebrannt in den Handel, letztere ist braunroth, weicher und milder. Das italienische Umbraun ist sehr fein, heller und weniger harzig als das kölnische, dieses ist mehr oder weniger dunkel olivenbraun, zerreiblich und Wasser einfangend; man gräbt es in der Gegend von Cöln und reiniget es durch Stofen, Zerkücken und Schlemmen von den sandigen und holzigen Theilen. Bezogen wird es von Brühl bei Cöln, aus Bensberg und Pfaffroth im Bergischen, aus Henneberg in Sachsen u. aus Tyrol.</p>	<p>unter Firnisse, zum Malen, in Holland auch unter Schnupftaback, zum Färben der Handschuhe und anderer Lederwaaren.</p>
Terra virid.	Terra viridis.	Grüne Erde.	<p>Sie kommt verschiedenartig als Lauch-, Berg-, graulich- und oft schmutzig Zeisiggrün in den Handel, ist weich und etwas fett. Im Feuer wird sie roth, auch gelb, und mäßig geglüht auch rothbraun. Nach ihrer Schönheit und Reinheit unterscheidet man sie in mehrere Sorten. Die beste ist die veroneser, sie ist spangrün und fest, die cyprische ist weicher und eine Mittelfarbe zwischen apfel- und spangrün, die polnische ist lauchgrün und mit Sand gemengt, die tyroler und böhmische ist mattgrün, nähert sich aber zuweilen der veroneser. Man bezieht sie aus Verona, von Zwickau in Sachsen, aus Carlsbad in Böhmen, Tyrol und Bayern. Man findet überhaupt grüne Erde in mehreren Ländern.</p>	<p>Die rothbraun geglühte dient auch als Anstreichfarbe wie die übrigen, in der Wassermalerei, zuweilen auch in der Delmalerei, wo sie eine beständige Farbe gibt, bei der böhmischen, sächsischen u. ungarischen setzt man gewöhnlich Bleiweiß zu, da sie mit Del später dunkler wird; bei der veroneser ist es weniger nöthig.</p>
Thea.		Thee.	<p>Die Thee sind die getrockneten Blätter der in China, Japan, Siam, Funkin u. s. w. wachsenden braunen und grünen Theestaude. Getrocknet sind sie grün, krauer, färben das Wasser grünlich-gelb und haben einen weichenartigen Geruch, der aber, so wie der Geschmack, nicht so angenehm</p>	<p>Der Gebrauch des Thees ist zu bekannt, als daß eine nähere Erläuterung deshalb hier erforderlich wäre.</p>

Abbreviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			<p>als vom braunen Thee ist. Das Pflücken der Theeblätter geschieht jährlich dreimal, im März, wo man die zarten, noch nicht entfalten Blätter sammelt; zu Anfang des Aprils, wo die größern dünnen, noch nicht ganz entfaltenen Blätter abgepflückt und dann nach ihrer Beschaffenheit in vier Sorten getrennt werden, sie geben aber minder guten Thee; im Mai sammelt man die dicken ausgewachsenen Blätter, welche aber den schlechtesten Thee liefern. Gleich nach dem Abpflücken werden die Blätter, damit sie nicht schwarz werden, in flachen Pfannen von Eisenblech geröstet, man wendet sie sehr fleißig und sie verlieren dadurch ihre schädliche Feuchtigkeit, welche sie frisch besitzen; wenn sie noch heiß sind, werden sie mit der flachen Hand gerollt. Folgende Theesorten kommen vorzüglich in den Handel und man theilt sie in grüne, braune oder schwarze Sorten; zu den erstern gehören der Haysan, Haysankin, Songlo, Tonkai und Kaiserthee; zu letzterem der Bohee, Congo, Campou, Souchon, Sonchai, Pecco und Paotchonthee, dann kommen noch der Karavanen-, Berlen-, Schießpulver- oder Gunpowder-, Sonchay-, Tschulan- und Tunkaythee. Der Thee Bohee ist der gewöhnlichste braune und besteht meistens aus einem Gemische von verschiedenen Blättern. Der Campou ist feiner als der Congo, der Congo ist braun, in ganzen, mittelgroßen Blättern, hat einen starken, aber bessern Geruch als Bohee, der Aufguß ist goldgelb, schwach grünlich. Haysan ist unter den gewöhnlich nach Europa kommenden grünen Theen der beste, mit kleinen, stark gerollten, bläulich- und grünlich-</p>	

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			<p>grünen Blättern, die wie die Pflanzen angelauten sind, was sich aber an der Luft bald verliert, er muß staubfrei, von krautartigem aber gewürzhaftem Geruch und angenehmem, obgleich etwas herbem Geschmack seyn. Der Aufguß ist gelb, durchsichtig u. bitterlich. Hayfan ist klein, ungleich, schlecht gerollt, stark, aber nicht wohlriechend, oft zu stark geröstet, sonst dem Hayfan ähnlich, eigentlich ist er der Abfall und Ausschuß vom grünen Thee.</p>	
			<p>Kaiserthee, Blumen- oder Blömthee, Theeblüthe ist der feinste und beste grüne Thee, nicht gerollt, sondern blos zusammengekehrt, hellgrün, angenehm balsamisch riechend und einen gewürzhaften, gelind zusammenziehend schmeckenden Aufguß gebend; er kommt von den zartesten Blättern und ächt selten nach Europa, da er nur für den Kaiser und die Reichen bestimmt ist; in Deutschland wird viel Blömthee in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ pfündigen Blechbüchsen verkauft.</p>	
			<p>Karavanthee hat breite, nicht gerollte, ins Gelbe fallende Blätter, er kommt in Päckchen von $\frac{1}{2}$ Pfd. über Rußland durch Karavanan zu uns und hat einen bessern Geschmack als der zur See verführte, er soll eigentlich Souchonthee seyn.</p>	
			<p>Paothang ist groß, wenig gerollt, ganz ohne Staub, braun, etwas ins Grüne fallend, angenehm, aber nicht stark von Geruch, gibt einen klaren Aufguß und wird aus den besten Souchonblättern, deren 200 Pfund kaum 1 Pfund geben, ausgesucht.</p>	
			<p>Peko oder Pekaothee ein brauner, nicht von der gewöhnlichen Theestaude herrührender Thee, die Blätter sind mit weißem Flaum bedeckt und mit den Enden der zar-</p>	

Abbr̄viatur̄. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			<p>ten Zweige vermischt, sie sind klein, weiß, wohlriechend, veilchenartig, geben einen strohgelben Aufguss, halten sich aber nicht gut.</p> <p>Perlenthee, in kleinen Kugeln gerollter Thee von minder herbem Geschmack als der Hayfan, er rührt von jungen Blättern her; der beste ist grün, mit silberfarbenem Schimmer.</p> <p>Gunpowder: oder Schießpulverthee hat kleine gerollte Blättchen, die dem groben Schießpulver ähnlich sind, Geschmack und Geruch sind angenehm, der Aufguss hellgrün und reizender als Hayfan, aus dessen zarten Blättern er gemacht wird.</p> <p>Sonchaythee ist manchmal länglicht gerollt, gewöhnlich aber in kleinen Kügelchen und wird durch die Blüthe des Kouehraus Strauches wohlriechend gemacht, er ist sehr wohlschmeckend, kommt aber wenig nach Europa.</p> <p>Songlo: oder Singlothee hat große, schlecht gerollte, grüne, mit gelben gemischte Blätter, der Aufguss riecht verbrannt, oft farbellenartig, schmeckt scharf, ist dunkelgelb, trüb und voll Staub, er kommt aus der letzten Sammlung und ist um so schlechter, je mehr er gelbe Blätter hat.</p> <p>Souchonthee, brauner Thee von ausgezeichneter Güte, ist von jungen Blättern, gut gerollt und gibt einen grünlichen, zuweilen auch bräunlich pomeranzengelben Aufguss.</p> <p>Tschulan, ein aus den besten Blättern bestehender, mit der Blume Can:hoa wohlriechend gemachter Thee; im Blatte gleicht er dem Hayfan, hat aber nicht den krautartigen, sondern einen äußerst angenehmen Geschmack, ist seltener als die Sorte Tchu und kommt in kleinen Büchsen.</p> <p>Tunkay ist die erste Sorte des Songlothees und um so besser.</p>	

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Thein.		Thein.	<p>je mehr er sich dem Sajan nähert.</p> <p>Die genaue Kenntniß der verschiedenen Theesorten erfordert lange Übung und Ansicht derselben, die man nur in China selbst haben kann, da nach Europa gewöhnlich mehr oder weniger verfälschte Waare kommt.</p> <p>Man bezieht die Thees von Nordamerika, England, Holland, Antwerpen, Bordeaux, Nantes u. s. w., sie erfordern ein trockenes, luftiges Lager, entfernt von allen starkriechenden Drogen und sonstigen Waaren.</p>	
Theriac. Andromach. venet.	Theriac Andromachi veneta.	Venetianischer Theriac von Andromachus erfunden.	<p>Ist eine latvergenartige Mischung verschiedener Arzneien, die als Gegengifte wirken sollen, der beste wurde in früherer Zeit zu Venedig auf offenem Markte im Beiseyn vieler Magistratspersonen jährlich einmal gefotten, dann in blecherne Büchsen von 1 bis 3 Unzen gefüllt und mit dem Zeichen der Madonna oder des Vogel Strauß versehen, in den Handel gebracht. Heut zu Tage macht man ihn aber ebenso in den Apotheken zu Nürnberg, Augsburg und andern großen Städten Deutschlands.</p>	Er wurde als Universalmittel aller Gegengifte gerühmt, hat aber besonders nur erwärmende Eigenschaften, macht dünn und ist in Haupt- und Magen-schwächen gut.
Thus granul. seu G. Olibani.	Thus granulatum in Körnern seu Gummi Olibani.	Weihrauch	<p>Er schwißt aus der Rinde eines in Arabien und Aethiopien wachsenden Strauches, besteht aus runden, tropfenartigen Körnern von einer Bohne bis zu einer Wallnuß groß, sie sind außen mit einem mehllartigen Pulver bedeckt, weißgelb oder röthlich, halb durchsichtig, zerbrechlich, zwischen den Zähnen anfangs weich, dann zähe, schmecken balsamisch scharf bitterlich und riechen auf Kohlen angenehm harzig; man hat den Weihrauch in Sorten</p>	Er wird vorzüglich zum Räuchern gebraucht, innerlich gegen die scharfen Flüsse des Hauptes.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendun- g.
Tinctura ferri acetici Klaprothii.		Klaproth's effigsaure Eisentinctur.	<p>und ausgesucht und bezieht ihn von London, Marseille, Venedig, Livorno und Triest.</p> <p>Eisenerz wird in Essigsäure aufgelöst, und diese Auflösung mit Weingeist und Essigäther vermischt, sie ist eine dunkelrothbraune Tinctur von ätherischem und essigsaurem Geruch und süßlich zusammenziehendem saurem Geschmack.</p>	Sie wird innerlich verwendet.
Trochisci alkermes.		Alkermespläschen.	Sie werden aus den Scharlachbeeren, Kermesbeeren oder den Purpurnormen bereitet und besonders von Nismes, Avignon, Montpellier, Marseille und Livorno verfertigt.	Sie haben Kräfte zum verbünnen, aufzulösen, zu reizen, zu vertheilen und die Nerven zu stärken.
Turiones Pini.		Fichtenknospen.	Es sind die obersten und ersten Sprosslinge, woran sich die Nadeln noch nicht entwickelt haben. Sie enthalten sichtbar harzige Theile, einen bitteren balsamischen Geschmack und einen starken Geruch.	Das Decoct davon wird in der venerischen Seuche gebraucht, den Grund damit zu waschen, Urin zu treiben und zu reinigen. In Hautkrankheiten ist ihre beste Benutzung; man kann sie auch von mehreren Tannen anwenden.
Tutia alexandrina Pompholyx. Cadmia fornacum.		Alexandrische Tutia. Ofenbruch.	Man erhält sie, wenn Zink geschmolzen wird, als in den Tiegelbleibendes minder reines, graulich härteres Dryb; da sie sonst aus Alexandrien kam, erhielt sie den Namen alexandrische. Man bezieht sie auch von Aachen, Lüttich, Zerlorn, Villach, Breslau u. s. w.	Man gebraucht an ihrer Stelle jetzt die Zinkblumen Flor. zinci; sonst galt sie als ein gemeines, aber doch gutes Augenmittel, jedoch nur in den Zufällen, wo noch anhaltende zusammenziehende Medicamente vonnöthen waren, sie muß wohl präparirt seyn, wenn man Gebrauch von ihr macht, wobei ebenso wie bei dem Nihilum album verfahren wird.